
ROTHERBARON:

CHANSONS POÉTIQUES

*EIN BLICK AUF DIE FRANZÖSISCHEN CHANSONDICHTER*INNEN*



Zwischen französischem Chanson und Poesie gibt es vielfältige Berührungspunkte. Bei nicht wenigen Chansons handelt es sich um Vertonungen von Werken berühmter Dichter. Oft weisen aber auch die Texte der Chansonniers selbst eine poetische Qualität auf.

Die Poesie und die romantische Revolution	1
Wechselbeziehungen zwischen poetischem Chanson und Dichtung	3
Kontemplative Musik	4
Poetische Liebeslieder	6
Die Feier des Lebens	6
Links und Übersetzungen:	7

DIE POESIE UND DIE ROMANTISCHE REVOLUTION

Wahrlich, wir leben in unpoetischen Zeiten! Kriege, Naturzerstörung, Klimakatastrophen, die Ausbeutung von Arbeitskräften bis zu ihrer

physischen Vernichtung, die Ausrottung von Tieren ... Es erscheint fast obszön, in einer solchen Welt noch an Gedichte zu denken.

Wer dies dennoch tut, wird gerne als "unverbesserlicher Romantiker" abgestempelt. Gemeint ist damit, dass die Betreffenden weltferne Spinner sind, die über keinerlei Realitätssinn verfügen. Anstatt die Wirklichkeit so wahrzunehmen, wie sie ist, flüchten sie sich – so der Vorwurf – in Traumwelten und bringen sich dadurch selbst um die Möglichkeit, verändernd auf die Wirklichkeit einzuwirken.

Übersehen wird bei dieser Etikettierung, dass es gerade die Romantiker waren, die mit ihrem Programm einer "Romantisierung der Welt" einen radikalen Neuansatz im Verhältnis zwischen Ich und Welt bewirken wollten. Novalis und Friedrich Schlegel zielten mit ihrem Konzept einer "Universalpoesie" nicht nur auf eine umfassende Verbindung der Künste in einem neuen Gesamtkunstwerk. Ihre poetologischen Ideale verbanden sie vielmehr auch mit einer neuen Weltsicht, durch die der sich abzeichnenden Zersplitterung der Lebensbezüge im aufkommenden Industriezeitalter entgegengewirkt werden sollte.

Die romantische Sehnsucht nach einer Wiederherstellung der verlorenen Ganzheit wirkt auf den ersten Blick rückwärts gewandt und defensiv. Sie ist nicht revolutionär, sie erscheint nicht kämpferisch, sondern riecht eher nach einem Rückzug ins stille Kämmerlein. Bei genauerem Hinschauen erhält das Bestehen auf einer ganzheitlichen Lebensführung jedoch durchaus einen progressiven Sinn. Denn es kann als unabhängiger Maßstab dienen, an dem die soziale Realität gemessen werden kann.

Das romantische Ideal eines auf einem harmonischen Ich-Umwelt-Verhältnis beruhenden Lebens steht nun aber in denkbar krassem Gegensatz zum technokratisch-ausbeuterischen Umgang mit den natürlichen Ressourcen (einschließlich der Ressource "Arbeitskraft" und der sie bereitstellenden Menschen) in der modernen Gesellschaft. So muss gerade eine konsequent "romantisierte" Weltsicht und Lebensführung zu einer radikalen Gesellschaftskritik führen.

Die Rolle der Dichtung besteht dabei darin, die Welt sprachlich zu verwandeln und so den Grundstein für eine neue, von den bestehenden Denk- und Deutungsmustern abweichende Wahrnehmung zu legen. Die Poesie ist dafür deshalb prädestiniert, weil es ihr Kennzeichen ist, Sprache zu verdichten sowie mit neuartigen Bildern zu bereichern, andererseits aber auch von der Bedeutungsebene zu abstrahieren und den Blick auf die Bausteine zu lenken, mit denen Bedeutung generiert wird. Dieser freie

Umgang mit der Sprache erleichtert es, die Lenkungswirkung bestimmter Begriffe oder auch Satzmuster für unsere Wirklichkeitswahrnehmung zu durchschauen. Die sprachliche Erneuerung, die uns die Dichtung ermöglicht, ist deshalb auch eine wichtige Voraussetzung für außersprachliche Erneuerungsprozesse.

WECHSELBEZIEHUNGEN ZWISCHEN POETISCHEM CHANSON UND DICHUNG

Französische Chansonniers haben ein besonderes Gespür für die Bedeutung der Poesie (im oben genannten Sinn). Dies war mir bereits aufgefallen, als ich mich im Sommer 2017 mit dem jungen französischen Chanson beschäftigt habe (vgl. den Beitrag [Mademoiselle chante ...](#)). Überraschend viele junge französische ChansonsängerInnen stellen die Bedeutung der Poesie für ihre Liedtexte heraus. So betont etwa Lise Martin, die Poesie erlaube es, "Dinge zu sagen, die in keiner anderen Sprachform auszudrücken sind" (vgl. Martin/Desreumaux 2016). Sie trifft sich hierin mit Baptiste W. Hamon, der ebenfalls angibt, sich ganz bewusst um "poetische Worte" zu bemühen (vgl. Hamon/Coudol 2016). Auch Lizzie, die sich mit ihren Chansons teilweise am portugiesischen Fado orientiert (und u.a. eine sehr interessante "Fado-Version" von Charles Baudelaires Gedicht *L'albatros* vorgelegt hat), wendet sich vehement gegen die moderne Verachtung der Poesie als etwas "Veraltetes" oder gar "Lästiges" (siehe den Kommentar der Sängerin zu ihren Chansons im Anhang zu [Mademoiselle chante](#)).

Bestätigt wird diese Wertschätzung der Poesie durch ein fast schon programmatisches Chanson ([La poésie](#)), das Dominique A im Sommer 2018 herausgebracht hat. Entstanden ist es im November 2016, zwei Tage nach dem Tod von Leonhard Cohen, dem es auch gewidmet ist. Das Lied, in dem die Poesie in personifizierter Form besungen wird, stellt deren Bedeutung für die Menschen indirekt heraus, indem es die Leere und Hoffungslosigkeit einer von der Poesie verlassenen Welt beschwört. "Ohne ein Gedicht, um uns zu retten", stehen sie "in der viel zu dunklen Nacht / an der Schwelle eines Schlachthauses", dem sie ausgeliefert sind wie "verlorene Kinder", die sich im Wald verirrt haben.

Die Nähe vieler französischer Chansons zur Poesie manifestiert sich auch in den zahlreichen Vertonungen von Gedichten, die es von französischen Chansonniers gibt. So hat etwa Frédéric Truong 2004 auf seinem Album

Poésies et chansons neben Cover-Versionen anderer französischer Chansons gleich mehrere Stücke mit musikalischen Interpretationen französischer Gedichte veröffentlicht. Besonders häufig finden sich Vertonungen von Gedichten Charles Baudelaires. Die Website *baudelaire song.org* – ein Projekt, das sich der Sichtung von Vertonungen der Gedichte Baudelaires in verschiedenen Sprachen widmet – listet insgesamt 1.600 musikalische Interpretationen seiner Werke auf. Zu einzelnen Gedichten gibt es an die 70 Vertonungen. Ausgewählte Beispiele finden sich auf *literaturplanet.de*, mit Nachdichtungen der entsprechenden Werke Baudelaires.

Unter den Dichtern des 20. Jahrhunderts ist Jacques Prévert ein gern genutzter "poetischer Pate" für Chansons. Dies erklärt sich auch durch die enge Verbindung, die dieser Dichter schon zu Lebzeiten zur Film- und Chansonszene hatte. Manche Gedichte hatte Prévert zudem von vornherein für eine Vertonung vorgesehen. Eine Übersicht über die Vertonungen bietet eine Doppel-CD, die das Label *Le Chant Du Monde* 2017 herausgebracht hat (*Jacques Prévert: Paroles ... et chansons*).

Neben direkten Textübernahmen finden sich auch Fälle, in denen indirekt auf dichterische Texte Bezug genommen wird. Dies gilt etwa für Laura Cahen, die in *Réverbère* (Straßenlaterne) an eine Episode aus Antoine de Saint-Exupéry's *Kleinem Prinzen* anknüpft. Bekanntlich trifft dieser auf seiner Reise durchs All auch einen Laternenanzünder, der angesichts des geringen Umfangs seines Planeten mit nichts anderem beschäftigt ist, als die dort stehende Laterne fortwährend an- und wieder auszumachen. Die Sängerin greift diese Geschichte auf, indem sie in die Gefühlswelt eines Laternenanzünders eintaucht und – stellvertretend für viele andere Menschen, die an einen eintönigen Alltag gekettet sind – dessen Versuche beschreibt, sich aus seinem beengten Leben zu befreien.

KONTEMPLATIVE MUSIK

Bei Laura Cahens Chanson handelt es sich um ein Lied im klassischen Sinn, dessen Wirkung sich gerade auch durch den Gesang und den spezifischen Einsatz der Stimme ergibt. Viele Vertonungen von Gedichten durch französische Chansonniers zeichnen sich dagegen dadurch aus, dass die InterpretInnen auf echten Gesang verzichten. An dessen Stelle tritt oft die bloße Rezitation der Gedichte oder allenfalls ein musikalisch unterlegter Sprechgesang. Dabei erhält die Musik die Funktion eines Kommentars zu

den Gedichten, der deren Sinngehalt oder auch die Gestimmtheit, die aus ihnen spricht, durch passende melodische Untermalungen erfahrbar macht.

Angesichts ihres begleitenden Charakters ist die Musik in diesen Fällen zumeist sehr unaufdringlich. Sie wirkt häufig kontemplativ und erleichtert es den Zuhörenden auch dadurch, sich auf die Texte mit ihren fremden, überraschenden Wortverbindungen und Bildern einzulassen.

Dieser spezifisch dichterische Einsatz der Musik, der Text- und Klangwelten zu gleichwertigen Partnern macht, deren Vereinigung erst in der Wahrnehmung der Hörenden geschieht, ist nicht selten auch bei Chansons mit selbst geschriebenen Texten der KünstlerInnen zu beobachten. So zeichnen etwa die meditativen Klänge, mit denen Jean-Louis Bergère sein Chanson *Jour sans fin* ('Tag ohne Ende') unterlegt, die in dem Liedtext evozierte verträumte Melancholie eines Sommerabends nach. Ähnlich wird in Jean-Louis Murats *Cheyenne Autumn*, auch durch den Einsatz indianischer Instrumente, die in sich ruhende Harmonie eines Lebens im Einklang mit der Natur in Musik gegossen.

Als inhaltlicher Gegenentwurf zu diesen Chansons erscheint Orso Jesenskas *Le fracas* ('Das Getöse'). Hier dient die meditative Musik nicht dazu, in eine bestimmte Gefühlswelt einzutauchen. Stattdessen lädt sie zur Besinnung ein, dazu, sich wenigstens kurzzeitig aus dem Alltagstrubel zu lösen und ein Verhaltensmodell zu hinterfragen, das durch die im Text beschriebenen lärmenden "Sieger-Typen" und ihre raumgreifende Rücksichtslosigkeit angedeutet wird.

Eine meditative Grundstimmung kennzeichnet auch Musik und Vortragsweise von Frédéric Truong. Dies gilt insbesondere für seine neueren Werke, in denen der Gesang eher zurückgenommen erscheint und immer wieder von rezitierenden Passagen unterbrochen wird. Tendenzen in diese Richtung weisen allerdings bereits seine frühen Chansons auf, wie etwa *Renaissance*.

Interessant ist dieses Chanson auch aufgrund des dazu aufgenommenen Videoclips, der Musiker und Sänger in ein ganzes Kaleidoskop scheinbar zusammenhangloser Bilder einbettet. Der Clip lässt so an die ebenfalls oft unverständlichen Traumbilder denken, deren innere Logik sich nicht selten erst dann nachvollziehen lässt, wenn man sich meditierend auf sie einlässt. Diese Art filmischer Begleitung der Musik greift kongenial die ebenfalls oft neuartigen, assoziativen Bilderwelten der Liedtexte auf. Sie findet sich deshalb auch in anderen Clips zu poetischen Chansons, wie in den Videos zu

den oben erwähnten Liedern von Laura Cahen, Jean-Louis Bergère und Orso Jesenska.

POETISCHE LIEBESLIEDER

Inhaltlich geht es in *Renaissance* um eine gescheiterte bzw. scheiternde Liebesbeziehung. Auch diese "klassische" Thematik ist natürlich in poetischen Chansons häufiger vertreten, wobei der Schmerz über die verlorene Liebe ebenfalls eine eher in sich gekehrte Moll-Färbung der Musik nahelegt (weitere Beispiele in RB: [*L'amour des femmes*](#)). Dies gilt bereits für Georges Chelons Chanson *Morte saison* ('Tote Zeit'), das mit seiner metaphorischen Verbindung von (zerstörter) ländlicher Idylle und Liebeskummer ein wenig an naive Malerei erinnert.

Ein neueres Beispiel für ein poetisch-kontemplatives Liebeslied ist *Le départ*, ein Chanson von Amandine Maissiat (Künstlernamen nur "Maissiat"). Die Sängerin begleitet sich gerne selbst am Klavier, das mit seiner intimeren Ausstrahlung den reflexiven Gestus der Texte unterstützt. Allerdings verfügen diese über die Besonderheit, dass die Sängerin nicht nur andere, sondern auch sich selbst in der 2. Person Plural anredet, um ihre Emotionen aus einer gewissen Distanz heraus thematisieren zu können. Dadurch werden die Bezüge zuweilen ein wenig unklar (positiv gesprochen: ergeben sich multiple Deutungshorizonte). So lässt sich von *Le départ* letztlich nur sagen, dass es hier um die Tragik von Liebesbeziehungen geht, die an ihr Ende gelangen, weil eine(r) der Liebenden nicht mehr die emotionale Kraft aufbringt, sie fortzuführen.

DIE FEIER DES LEBENS

Allerdings müssen Chansons keineswegs notwendigerweise meditative Melodien aufweisen, um poetisch zu sein. Ein Beleg dafür ist Yves Jamma's Chanson *J'en veux encore* ('Ich möchte mehr davon'), das in expressiven Bildern und – zumindest, was den Refrain anbelangt – auch mit einer entsprechend euphorischen Musik die Schönheit des Lebens feiert. So soll es hier auch den hoffnungsfrohen Schlussakkord bilden.

Lise Martin, Lizzie, Baptiste W. Hamon: vgl. RB: [Mademoiselle chante](#); dort auch die Nachweise zu den angeführten Zitaten

Dominique A (Ané): La poésie; aus: *La fragilité* (2018)

[Lied](#)

[Liedtext](#)

Übersetzung:

Die Poesie

Die Poesie ist fortgegangen.
Sie hat sich davongestohlen zu dir,
sich in dein Bett geschlichen
und dem Regen gelauscht
auf dem Dach.

Sie hatte uns nicht viel anzuvertrauen.
Es war nicht ihre Art, ihr Herz auszuschütten.
Nur ein paar Worte,
die sie auf deinem Schreibtisch hinterlassen hat,
hier und da ein paar Streichungen,
dann ist sie fortgegangen,
dann ist sie fortgegangen.

Wir haben ein paar Tage gebraucht,
um nicht mehr so blind und so taub zu sein
und zu empfinden,
dass die Luft ein wenig schwerer war
und unsere Schultern ein wenig mehr herabhängen –
und um uns bewusst zu werden,

dass sie, nachdem sie es so oft angekündigt hatte,
ihren Aufbruch tausend Mal verschoben hatte,
tatsächlich gegangen war;
dass sie den Mantel vom Haken genommen hatte,
wo er seit Jahrhunderten gehangen hatte;
dass sie tatsächlich fortgegangen war,
dass sie tatsächlich fortgegangen war.

Sind wir verlorene Kinder,
gefangen in einem Wald,
wo der Abend
sich weigert, uns loszulassen

und alle Macht
der Dunkelheit zu überlassen?

Über unsere verfahrenene Geschichte
wacht der Vollmond,
damit wir in der viel zu dunklen Nacht
an der Schwelle eines Schlachthauses
den Fallen ausweichen können,
ohne ein Gedicht, um uns zu retten,
ohne ein Gedicht, um uns zu retten.

Ich weiß nicht, warum ich geglaubt habe,
dass sie nicht fortgehen könnte,
ohne bei dir vorbeizugehen,
bei dir und bei deinem Schreibtisch.
Ich habe die Streichungen gesehen,
die wenigen Worte,

die über meine Haut geglitten sind,
über dein Gesicht und über deine Hände,
im Rhythmus eines Herzens auf Abruf,
mit einem schwachen Puls,
mit einem schwachen Puls,
// den wir doch am Leben halten müssten. //

Laura Cahen: Réverbère; aus: *Laura Cahen* (2015)

[Lied](#) (Videoclip)

[Liedtext](#)

Übersetzung:

Die Straßenlaterne

Unter einer Straßenlaterne
sitzt ein Mann
in der Abendsonne und versinkt in Schlummer.
Den ganzen Tag lang hat er den Staub weggewischt
von dieser verfluchten Straßenlaterne.

Und nun schläft er ein im Stepptanz
des Regens, auf dem nackten Betonboden,
er lässt sich nieder, er altert,
gegen die Straßenlaterne gelehnt.

Er langweilt sich.
Er langweilt sich.

Unter einer Laterne
sitzt ein Mann
in der aufgehenden Sonne, ohnmächtig,
doch dann erhellen sich seine Züge.
Die ganze Nacht lang hat er sich vorgenommen zu schweigen,
seine Schlaflosigkeit zu überwinden.

Und nun streckt er sich verlöschend gen Himmel,
langsam wie eine verzweifelnde Kerze,
er verflüchtigt sich, der sitzende Mann,
von großen Scheinwerfern beleuchtet.

Oft entflieht er in die Lüfte,
so lebt er seine Hoffnung,
und dann
ertränkt er seine Langeweile
wieder in einem Glas,
so erhellt er seine Nächte.
Er entflieht ...

Und dann wieder diese Nacht im Nebel,
zu der Stunde, wenn die Kerzen herabbrennen.
Und so eilt er durch die Straße des Nebels
zum Friedhof der Unschuldigen Kinder.
Diesen Winter wird er sich selbst im Nebel auflösen.

Oft entflieht er in die Lüfte,
so lebt er seine Hoffnung,
und dann
ertränkt er seine Langeweile
wieder in einem Glas,
so begräbt er sein Leben.
Er entflieht ...

Jean-Louis Bergère: Jour sans fin; aus: *Demain de nuits de jours* (2013)

[Lied](#) (Videoclip)

[Liedtext](#) + Albumfassung

Übersetzung:

Tag ohne Ende

Es ist ein Tag ohne Ende,
dieser Sonntag.
Die Kinder baden im See,
ich sehe sie schon,
wie sie leben werden

nach uns
an diesem Ort.

Zähl sie an deinen Fingern ab
und heb sie auf,
die Schritte, die Nächte und die Monde ...
Wir werden, scheint mir,
nicht die Zeit haben,
hierher zurückzukehren.

Breite im Herzen des Lebensbaums
die Äste aus
über der Leere.
Fühlst du dort noch
diesen Lufthauch
hindurchstreichen?

Es ist ein Tag ohne Ende,
dieser Sonntag.
Die Kinder baden im See,
ich sehe sie schon,
wie sie leben werden
nach uns
an diesem Ort.

Jean-Louis Murat: Cheyenne Autumn; aus: *Cheyenne Autumn* (1989)

[Lied](#)

[Liedtext](#)

Übersetzung:

Cheyenne Autumn

(Titel eines Westerns aus dem Jahr 1964, in Deutschland unter dem Titel *Cheyenne* erschienen; hier wohl im Sinne von "Indian Summer" zu verstehen)

Komm, sanfte Sonne,
lass deine Strahlen mich umweben,
durchdringe diese Bienenwelt,
die ungeduldig zittert
in der Tiefe des Waldes.

Weck aus ihrem langen Schlaf
die schlummernden Fischotter
bei den Stromschnellen,
wo lautlos verliebte Fische
gegen die Strömung ankämpfen.

Deine Liebe geht,
deine Liebe kommt,
deine Liebe ...
Wie weit deine Liebe doch weg ist ...
Sehnsucht ...

Orso Jesenska: Le fracas; aus: *Un courage inutile* (2013)

[Lied](#) (Videoclip), mit Text

[Albumfassung](#)

Übersetzung:

Das Getöse

Die Nacht ist noch ganz lau
von diesem unbeweglichen Tag,
an dem sie sich voller Glück
als Sieger gefühlt haben.
Sie lachen und reden laut
und hoffen, dass sie auf diese Weise
den Schlachtenlärm
übertönen werden.

Und wir beide,
Gefangene des Unnützen,
wir, mit unserem armen, zerbrechlichen Lächeln
und unserem unruhigen Verlangen,
gehen an ihnen vorüber.

Sie schaukeln im Sitzen
und scheinen sich selbst darüber zu wundern,
dass es so leicht ist,
uns vergessen zu lassen.
Die Nacht ist kalt geworden,
und ich bin noch immer da.
Aber ich fürchte um die Toten
und um unsere vergangene Zukunft.

Frédéric Truong: Renaissance; aus: *Renaissance* (2005)

[Lied](#) (Videoclip mit eingeblendetem Text)

Übersetzung:

Wiedergeburt

Ich würde gerne mühelos einschlafen
und dich wiedersehen ohne Hass,
aber dein verzerrtes Lächeln irritiert mich
wie eine weiße Mauer, auf die ein Schatten fällt.

All diese verlorenen Jahre,
all das verspritzte Gift,
die immer neuen Hässlichkeiten,
die sich in dein entstelltes Gesicht eingegraben haben.

Schritt für Schritt hat der Vogel sein Nest geflochten,
und du hast es mit Gedärmen und Brennesselwedeln geschmückt.
Du hast das Gold von der Medaille gekratzt
und damit dein Inneres geschmückt.

Aber deine Liebe ist kalt und überheblich,
sie lässt mich starr und ohnmächtig zurück.

Für immer Freund – Liebhaber

Auch dieses Mal schlafe ich nicht,
aber das hier ist kein Kino.
Der Tag wird kommen, an dem du fortgehen wirst,
aber ... meine Liebe wird dir nicht folgen.

Selbst wenn er sich nur noch von geschwächten Gefühlen nährt,
wirst du auch meinen Hass noch mit Füßen treten.
// Endlich werde ich atmen können ... //

Georges Chelon: Morte saison; aus: *Morte saison* (1966)

[Lied](#) (mit Dia-Show)

[Live-Aufnahme](#) (1967)

[Liedtext](#)

Übersetzung:

Tote Zeit

Tote Zeit,
die Liebe liegt am Boden
es ist fortgegangen, mein Bauernmädchen,
vor der Zeit der Ernte.

Tote Zeit,

sie hat mir meine kleine Zuflucht genommen.
Vielleicht verfügt die Liebe ja in den Städten
über einen weiteren Horizont.

Tote Zeit,
sie hat mein Herz in ein Brachfeld verwandelt.
Sie hat geglaubt, dass aus meiner Erde
nichts Gutes mehr erwächst.

Trübe Zeit,
nicht eine einzige Liebesähre erzittert,
nicht einmal eine Ahnung zarter Triebe,
die in meinen Seelenfurchen keimen.

Trübe Zeit,
sie hat mein Herz in ein Brachfeld verwandelt.
Sie hat mir gesagt, dass es eine neue Blüte geben könnte,
dass sie eines Tages eine neue Saat ausbringen würde,
wenn es dort [in der Stadt] nicht rund laufen sollte.

Aber wann wird das sein?
Man darf mit der Aussaat nicht zu lange warten.
Je mehr Zeit verstreicht,
desto mehr zerstechen die Disteln
meine Herzensbrache.

Wann, zu welcher Zeit
wird es wiederkehren, mein Bauernmädchen?
Das Land weint um sie, während ich auf sie warte.
Es hat keine Ernte gegeben,
es wird keine Ernte mehr geben.

(Amandine) Maissiat: Le départ; aus: *Maissiat* (2012)

[Lied](#) (Videoclip)

[Liedtext](#)

Übersetzung:

Der Aufbruch

Euer Herz unter dem Stein,
euer Herz, dieses verrückte Geschöpf, ist fortgegangen,
der Wind hat es weggeweht
wie all die anderen Herzen.

Euer Herz, ein Fremder und Einzelgänger,
euer Herz, dieses verrückte Geschöpf, hat sich selbst verzehrt.

Ebenso freigiebig wie [in seiner Kraft] beschränkt,
hat es seine Kraft aufgebraucht vor der Zeit.

O großer Kummer, o gebrochene Schwüre;
ich hasse euch dafür, euch so sehr geliebt zu haben.

Euer Herz aus Stein,
launisch und verträumt, hat laut aufgestöhnt,
niedergedrückt, zusammengepresst,
ermattet von so viel Bitternis.

Und jetzt?
Euer Name ist ausradiert,
der Weg hat kein Ziel mehr,
euer Herz war die ganze Welt.

O großer Kummer, o gebrochene Schwüre;
ich hasse euch dafür, euch so sehr geliebt zu haben.

Nicht ein Funken Wärme mehr,
euer Herz war der Sommer.
So geh hin in Frieden, mein Herz,
möge es euch eines Tages wiederfinden.

Yves Jamait: J'en veux encore; aus: *Je me souviens* (2015)
[Lied](#) (Videoclip mit Konzert-Ausschnitten)
[Liedtext](#)

Übersetzung:

Ich möchte mehr davon!

Morgenstunden, die erwachen
in dem Himmel deiner Augen,
deine lichtbefleckten Haare,
deine Röcke, angehoben
vom Blick der Sonne,
und die Gouachemalerei der Blumen
unter den Bienenwolken,
ü bermütige Morgenstunden,
die den Winter überwinden,
Sommertage, die mit ihren brennenden Armen
das Gelächter ersticken, das erstirbt,
um sich den Tränen
der herbstlichen Melancholie zu überlassen.

Mehr davon,

ich möchte mehr davon
und niemals nachlassen,
es in meinen Adern zu spüren,
dieses pulsierende Leben,
das ebenso schön wie vergeblich ist.
Mehr davon,
ich möchte mehr davon,
ich rufe es heraus ohne Wut,
inmitten des Trubels
werde ich mein Glas leeren
bis auf die letzte Träne.

Abenddämmerungen,
die bis zur Morgenröte glimmen,
Augenblicke, in denen der Tag
und die Nacht einander umschmeicheln,
Alkohol, der sich darüber ärgert,
nichts erschaffen zu können,
Musik, die mein Herz aus dem Takt bringt,
Hände, die sich in meinen Schlaf stehlen,
das Verlangen, das so viel mehr ist
als die Befriedigung der Grundbedürfnisse,
Horizonte,
die von der Abenddämmerung verschlossen werden,
Sonnentropfen,
die in meinem Mund zusammenfließen.

Mehr davon, ...

Mauern, hinter deren Rissen
sich neue Ideen zeigen,
Worte, die sich wie Funken verbreiten,
Abende, die etwas länger werden
mit jedem Tag,
das ewige *Ich liebe dich, Ich warte auf dich,*
Guten Abend, Guten Tag,
Kinder, die mich umarmen
und Papa zu mir sagen,
Freunde, die mich aufnehmen
im Nest ihrer Arme,
der Rausch, der sich nährt
von deinen roten Küssen,
mein Körper, der nie satt wird von dir.

Mehr davon ...

Morgenstunden, die erwachen
in dem Himmel deiner Augen,

deine lichtbefleckten Haare,
Gelächter, das erstirbt,
um sich den Tränen
der herbstlichen Melancholie zu überlasse

Bild. René Rauschenberger: Sunset (Pixabay)

© Dieter Hoffmann ([rotherbaron](#)); 23. Februar 2020